

Freiburg ist Green City

Mit mehr als 5000 Hektar Waldbesitz ist Freiburg eine der waldreichsten Großstädte und betreibt eines der größten kommunalen Forstämter in



Deutschland. Der Wald ist nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Jahr für Jahr kommen Hunderte von Fachleuten

aus aller Welt zu uns, um unser Modell einer nachhaltigen Stadtentwicklung kennenzulernen. In diesem Konzept „Green City“ spielt der Forst eine wichtige Rolle, denn nirgendwo sonst ist das Prinzip der Nachhaltigkeit so fest verankert wie in der Forstwirtschaft. Mit dem Waldhaus ist ein Informationszentrum entstanden, das die ökologische und ökonomische Bedeutung des Waldes erklärt. Ich lade Sie herzlich ein: Nutzen Sie die Angebote des Bildungszentrums Waldhaus.

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Zwischen Stadt und Natur

Ich freue mich persönlich sehr, dass es gelungen ist eine neue Umweltbildungseinrichtung in Freiburg zu platzieren. Die Schlagzeilen in den Tages-



zeitungen über Artensterben und Klimawandel führen uns täglich vor Augen, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang

mit unseren natürlichen Ressourcen ist. Das Waldhaus möchte mit seinen Angeboten dazu beitragen. Hierzu ist nicht nur Wissen erforderlich, sondern auch ein emotionaler Zugang. Durch die Lage des Hauses an der Schnittstelle zwischen Stadt und Natur ist es für diese Ziele besonders geeignet. Als außerschulischer, erlebnis- und ereignisreicher Lernort tut das Waldhaus Kindern und Jugendlichen gut: Denn Natur ist spannend und eine besonders motivierende Lernumgebung.

Doch das Waldhaus ist auch ein Ort des Austauschs und der Begegnung zwischen Jung und Alt, zwischen Theorie und Praxis. Es ist Plattform für Wissenschaft und Forschung und soll den Transfer neuer Erkenntnisse in die Gesellschaft gewährleisten. Ich lade Sie ein, das Waldhaus und seine Umgebung zu besuchen und zu erforschen. Dem Waldhaus wünsche ich einen guten Start und jederzeit ein volles Haus.

Gerda Stuchlik, Bürgermeisterin für Umwelt, Schule, Bildung und Gebäudemanagement



Waldhaus Freiburg

Die Idee

Zentrum für Wald und Nachhaltigkeit

Das Waldhaus zeigt den Weg in eine nachhaltige Zukunft

Mitteuropa ist von Natur aus mein Waldland. Für die Menschen bedeutete diese Waldunendlichkeit lange Zeit Bedrohung und Schutz, Rohstoff- und Nahrungsquelle, und bis heute spiegelt sich die wichtige Rolle des Waldes in Märchen und Sagen. Tief hat sich die jahrtausendelange „Walderfahrung“ in die europäische Seele eingegraben.

Mit der Befreiung vom Naturzwang und der Entfremdung vom Wald wuchs jedoch eine Vorstellung von Natur, die stark von Unkenntnis und Desinteresse einerseits oder falscher Idealisierung andererseits geprägt ist. Das ist fatal. Denn der Schutz von Arten und Biotopen, der

Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Nutzung regenerativer Rohstoff- und Energiequellen sind zukunftsentscheidend geworden. Und gerade hier lässt sich vom Wald und der Forstwirtschaft viel lernen.

Es war der kursächsische Berghauptmann Carl von Carlowitz, der die richtige Antwort auf die riesigen Waldzerstörungen zu Beginn des 18. Jahrhunderts fand: „Die größte Kunst wird darin bestehen, den Holzanbau so anzustellen, dass es eine beständige und nachhaltige Nutzung gebe“, so schrieb er in seinem Forsthandbuch von 1718. Diese umwerfend schlichte Weisheit, dass nur so viel Holz geerntet werden darf wie nachwächst, wurde zum Grundsatz

Nummer eins der modernen Forstwissenschaft.

Mit diesem Prinzip der „Nachhaltigkeit“ ist die Forstwirtschaft der übrigen Ökonomie um mindestens 300 Jahre voraus, denn außerhalb des Waldes herrscht nach wie vor der einseitige Verbrauch und Verschleiß der Naturressourcen. Carlowitz' Einsicht hat sich noch längst nicht überall durchgesetzt.

Das will das Waldhaus ändern. Mit diesem Projekt möchte die Stadt Freiburg einen Ort schaffen, der Perspektiven für eine ökologisch und sozial verträgliche Ökonomie schafft – ein Lern- und Erlebniszentrum für Wald und Nachhaltigkeit. Die Zusammenarbeit mit der Universität,

der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, der Forstdirektion Freiburg, der Pädagogischen Hochschule und anderen wissenschaftlichen, schulischen und pädagogischen Einrichtungen bietet beste Voraussetzungen dafür, dass die Zukunftswerkstatt Waldhaus eine wichtige Stellung in der Umweltbildung einnimmt.

Die Angebote des Waldhauses richten sich an die interessierte Öffentlichkeit, Wissenschaftler, Lehrer und Schüler, Handwerker, Familien und Gäste der Stadt Freiburg. Sie alle sind eingeladen, das Waldhaus Freiburg mit Leben zu füllen und die Botschaft des Berghauptmanns Carlowitz weiterzutragen.

Die Geschichte

Ausgleich für Waldverluste

Finanzierung durch Walderhaltungsabgabe und Fördermittel

Die Geschichte des Waldhauses beginnt zunächst mit dem Verlust eines Stücks Mooswald. Und das kam so: 1970 mussten für die städtische Deponie Eichelbuck rund 23 Hektar Mooswald weichen, und eine Wiederaufforstung ist – wie sich 2003 herausstellte – nicht möglich. Das Landeswaldgesetz schreibt nun vor, dass Waldverluste ausgeglichen werden müssen, sei es durch Aufforstung oder durch eine Walderhaltungsabgabe, mit der die Waldfunktionen – zum Beispiel als Naherholungsgebiet – ersetzt werden können. Weil eine Ersatzaufforstungsfläche dieser Größe in Freiburg nicht vorhanden war, entschied das Land im Jahr 2003, dass auch eine Umweltbildungseinrichtung den vom Gesetz geforderten Ausgleich für den Waldverlust erbringen kann. Damit war der Grundstein für das Waldhaus und die Stiftung Waldhaus gelegt.

Aber die Ausgleichsabgabe für die Deponiefläche in Höhe von 1,3 Millionen Euro reichte für das Projekt noch nicht aus, und der Rückgriff in die städtische Kasse kam wegen der Haushaltslage nicht in Frage. Also mussten weitere Finanzquellen erschlossen werden. Neben weiteren Ausgleichszahlungen für Waldrodungen (450000 Euro) waren dies Förder-



Holzbau in Rekordzeit: Nur sieben Monate vergingen zwischen Grundsteinlegung und Eröffnung (Foto: K. Echle)

mittel aus dem EU-Programm Interreg III (320000 Euro), Zuschüsse aus dem Innovationsfonds der Badenova (250000 Euro) sowie andere Zuweisungen. Aus den vorhandenen Mitteln von 2,4 Millionen bleibt ein Stiftungsgrundkapital von rund 1 Millionen dauerhaft erhalten. Die Erträge daraus werden für die Finanzierung des laufenden Betriebs verwendet. Die übrigen Mittel in Höhe von rund 1,4 Millionen wurden in den Bau und die Ausstattung des Waldhauses und der Holzwerkstatt investiert. Nach dem Architektenwettbewerb folgten im September und Oktober 2007 die Baugenehmigungsplanung und Antragstellung, im November die Ausschreibung und

im Januar 2008 die Bauvergabe. Parallel hierzu entstand auch das Betriebskonzept, für das auch eine Lehrerstelle bereitgestellt wurde. Das Waldhaus, so Schulpräsident Specker, sei ein pädagogisch wertvolles Projekt, welches durch Naturerlebnisse Bildung und Wissen nachhaltig fördere.

Ende Februar 2008 konnte dann mit der Herstellung der Baugrube begonnen werden. Die Grundsteinlegung fand am 10. März statt, und am 30. Mai 2008 konnte in rekordverdächtiger Bauzeit von nur 8 Wochen das Richtfest gefeiert werden. Abgeschlossen waren die Bauarbeiten dann am 29. September – pünktlich zur Eröffnung am 10. Oktober 2008.

Stiftung Waldhaus

Die im Jahr 2005 gegründete Stiftung Waldhaus dient „der Förderung einer ganzheitlichen Bildung im Themenspektrum der Wirkungen und Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Stadt Freiburg“, so die Satzung. Dieser Zweck soll durch die Errichtung des Waldhauses sowie durch Ausstellungen, Seminare und Exkursionen realisiert werden. Dabei soll das Waldhaus auch zwischen Forschung, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit vermitteln.

Dem dreiköpfigen Vorstand gehören Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik, Forstamtsleiter Hans Burgbacher und Forstpräsident Meinrad Joos an. Der Stiftungsrat, der für Satzungsänderungen, Darlehen oder Kredite sowie die Haushaltsplanung und die Jahresrechnung verantwortlich zeichnet, ist mit den Stadträtinnen Maria Hehn, Hans Essmann und Bernhard Schätzle sowie dem Forstpräsidenten Meinrad Joos, dem Dekan der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften Heinz Rennenberg, Oberbürgermeister Dieter Salomon und Stiftungsdirektor Lothar Böhler besetzt. Ein Kuratorium, dem zahlreiche Projektpartner angehören, berät die Stiftung fachlich. Die Stiftung ist mit einem Stiftungskapital in Höhe von rund 2,4 Mio Euro ausgestattet.

Highlight für Freiburg

Schon immer stand der Freiburger Wald wegen seiner städtischen Lage und seiner Erholungsfunktion im Fokus der Öffentlichkeit. Der Wald erfährt hier zwar eine große Wertschätzung, aber wir erleben auch, dass die Bewirtschaftung, insbesondere das Einschlagen von Holz, die Menschen befremdet oder sogar abstößt. Die Entfremdung von der Natur und ihre Idealisierung haben vergessen lassen, dass die Nutzung des Wald nicht schaden muss. Das haben wir schon immer bei zahllosen Exkursionen gezeigt und das wollen wir auch mit dem Waldhaus demonstrieren.



Die Finanzierung des Hauses war unser Hauptproblem. Die Haushaltslage der vergangenen Jahre ließ keine neuen freiwilligen Aufgaben zu, sodass wir das Projekt ausschließlich über Drittmittel finanzieren mussten. Entscheidend war, dass wir die Gelder aus der Walderhaltungsabgabe einsetzen konnten. Und natürlich haben unsere Kooperationspartner, allen voran das Land, entscheidend bei der Personalausstattung geholfen.

Ich wünsche mir, dass das Haus zu einer wichtigen Einrichtung wird – ein lebendiger Ort und ein Highlight für Freiburg.

Hans Burgbacher, Leiter des städtischen Forstamts Freiburg

Forstliche Erfahrung nutzen

In Zeiten des Klimawandels und im zunehmenden Wettbewerb um Rohstoffe und Ressourcen erlangt ein nachhaltiges Denken und Handeln besondere Bedeutung. In der Forstwirtschaft gibt es hierzu langjährige praktische Erfahrungen, und es ist deshalb folgerichtig, diese Aufgabe in einem neuen Konzept wie dem Waldhaus Freiburg aufzuarbeiten. Dazu bietet die Stadt Freiburg mit ihrem großen städtischen Waldbesitz beste Voraussetzungen, die es zu nutzen gilt.



Durch die Gründung der Stiftung Waldhaus konnte eine stabile und passende Organisation für die Zusammenarbeit vieler Partner geschaffen werden, in der das Regierungspräsidium mit den Abteilungen Forstdirektion sowie Schule und Bildung intensiv und langfristig mitwirken. Es ist eine Herausforderung und eine schöne Aufgabe zugleich, die Sensibilität und Vielfalt, aber auch die Leistungsfähigkeit unserer Natur zu vermitteln.

Das Waldhaus (oben) verfügt im Erdgeschoss über zwei Multifunktionsräume, das Foyer und Büros; im Obergeschoss finden sich Schulungs- und Ausstellungsräume, die über eine Terrasse mit dem Außenbereich verbunden sind. Am Waldrand entstehen der Außen-Ausstellungsbereich, die Grünholzwerkstatt (unten links) und der Skulpturenpark (unten rechts)

Meinrad Joos, Forstpräsident

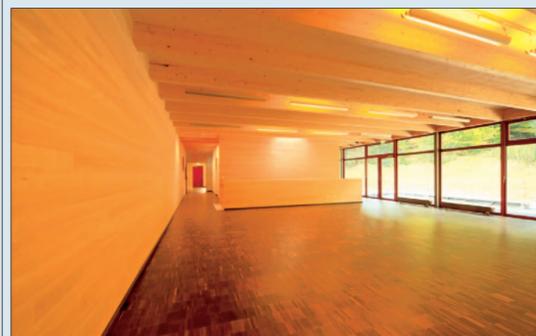
Das Haus

Funktional, regional und ökologisch

Holzarchitektur, Wärmeschutz und Pelletheizung

Der Entwurf des Waldhauses Freiburg ist hervorgegangen aus einem Realisierungswettbewerb, an dem sich Architekten aus dem gesamten europäischen Raum bewerben konnten. Aus

ders gelungen. Eine besondere Qualität bietet dabei die vorgeschlagene großzügige Holzterrasse im Übergang vom Gebäude zur Freifläche im Süden. Die Architektur ist klar und konsequent.

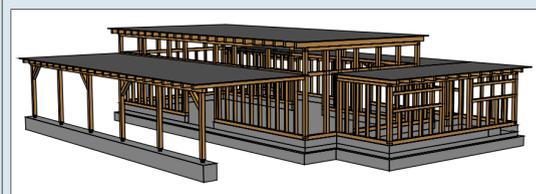
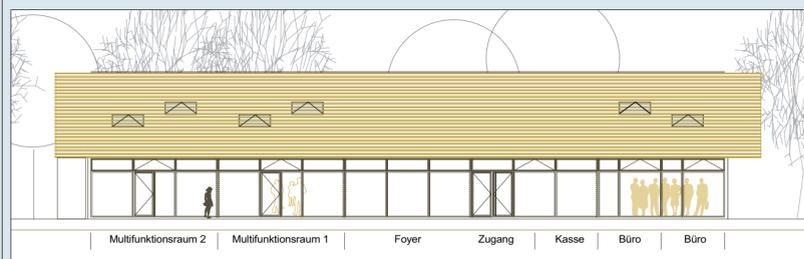


Helle und warme Holzöne verleihen dem Haus eine behagliche Atmosphäre. Fließend ist der Übergang vom Obergeschoss über die Terrasse in den Außenbereich. Der Zugang zum Haus ist behindertengerecht, und das Obergeschoss ist auch über einen Aufzug erreichbar (Fotos: M. Spiegelhalter)



dieser großen Anzahl von Büros wurden aufgrund festgesetzter Kriterien 30 Büros ausgewählt, die für den Wettbewerb zugelassen wurden. Das Preisgericht um die Fachpreisrichter Jörg Aldinger, Odile Lauffer und Theodor Kästle sowie die Sachpreisrichter Bürgermeisterin Gerda Stuchlik und Forstamtsleiter Hans Burgbacher entschieden sich aus 28 eingereichten Entwürfen für den des Darmstädter Büros skds Architekten. „Die Einbindung des Gebäudes sowie des angrenzenden Freizeits in die Waldlandschaft ist beson-

Durch die Stellung des Gebäudes quer zum Hang entsteht eine breite, einladende Eingangsfront. Die Räume sind funktional richtig und übersichtlich angeordnet. Die vorgeschlagene Kombination mit Pellets und Scheitholz kann im Ausstellungsraum gut demonstriert werden. Der Wärmeschutz ist hochwertig und mit Passivhauselementen ausgestattet. Die lamellenartige Fassadengestaltung erzeugt einen interessanten Lichteffect, beeinträchtigt jedoch gleichzeitig die natürliche Belichtung der Räume. Insgesamt überzeugt der



Das Waldhaus (oben) verfügt im Erdgeschoss über zwei Multifunktionsräume, das Foyer und Büros; im Obergeschoss finden sich Schulungs- und Ausstellungsräume, die über eine Terrasse mit dem Außenbereich verbunden sind. Am Waldrand entstehen der Außen-Ausstellungsbereich, die Grünholzwerkstatt (unten links) und der Skulpturenpark (unten rechts)

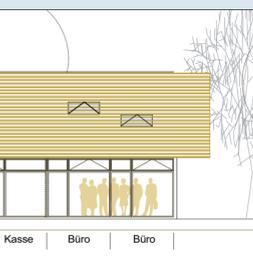
Vorschlag durch den schlüssigen Übergang von Innen- und Außenbereich und die gelungene Einbindung des Waldes an seiner Nahtstelle zum Gebäude.“ Soweit Auszüge aus der Begründung des Preisgerichts.

So wird das Haus selbst in das Programm integriert. Der Baustoff Holz erlebt eine Renaissance durch die moderne Architektur. Insbesondere die Kombination aus Glas und Holz wirkt gefällig und transparent und integriert das Gebäude ideal in die umgebende Landschaft.

Auch die Vielfalt der Möglichkeiten „Holz zu verwenden, wird deutlich: Während für die Konstruktionshölzer ausschließlich Fichtenhölzer verwendet wurden, wurden die Lamellen der Außenfassade, die Innentüren und die Wandverkleidungen im Inneren sowie die Akustikdecke aus Weißtanne, der Charakterbaumart des Schwarzwalds, hergestellt. Die Fenster sind aus Lärchenholz und der Parkettboden aus „geräucherter Eiche“. Auch andere Holzwerkstoffe kommen in ihrer ganzen Vielfalt zum Einsatz: Massivholz im konstruktiven Bereich, bei den Fußböden, Fenstern und Wandverkleidungen. Zur Wärmedämmung wurden Holzfasersplatt verwendet, und im nicht sichtbaren Wandbereich wurden OSB-Platten eingebaut. Die Türen im Innenbereich sind mit besonders sortierten Furnieren aus Weißtannenholz verkleidet. Insgesamt wurden von der Elztäler Holzbau GmbH im Waldhaus rund 150 Kubikmeter Holz verbaut. Durch den Einsatz regionaler Firmen stammt ein Großteil davon aus der Region oder zumindest aus Baden-Württemberg.

Hinzu kommt noch das Holz im Außenbereich. Für die Gestaltung des Atriums und der Holzterrasse wird das besonders robuste und langhaltbare Holz der Robinie verwendet. Nicht zuletzt basiert auch die Kombinationsheizung für Scheitholz und Pellets auf dem CO₂-neutralen Energieträger Holz. Auch die Lamellen der Aussenfassade wurden ohne Anstrich verbaut, sodass sich durch den Einfluss des Sonnenlichts im Laufe der Zeit eine natürliche Vergrauung der Holzler einstellt, die Patina.

Auch der Außenbereich zwischen Haus und Wald soll genutzt werden, zum Beispiel für Ausstellungen und einen Skulpturenpark, für den der Holzkünstler Thomas Rees schon erste Figuren angefertigt hat. Außerdem steht hier die Holzwerkstatt, wo man die Arbeit mit frischem Holz erlernen kann.



Der Wald hat viele Geheimnisse: Mit dem Waldhaus kommt man ihnen auf die Spur

(Fotos: K. Echle, R. Buhl, A. Braun)

Der Stadtwald

Holzlieferant, Ökosystem und Erholungsraum

Stadtwald und Forstbetrieb erfüllen viele Aufgaben

Mit einer Waldfläche von 52 Quadratkilometern gehört Freiburg zu den größten waldbesitzenden Gemeinden in Deutschland. Kennzeichnend für den Stadtwald ist die ungewöhnlich große ökologische Spannweite, die von den Wäldern der klimatisch milden Rheinebene bis zum hochmontanen Schauinslandgipfel in fast 1300 Metern Höhe reicht. Dazwischen erstrecken sich die Mooswälder der Freiburger Bucht mit hohen Anteilen an Eiche (22%), Esche (22%), Roteiche (13%), Erle (10%) und Hainbuche (9%) sowie die Bergmischwälder an den Westhängen des Schwarzwalds mit Fichte (24%), Douglasie (21%), Buche (23%) und Tanne (16%). Fast die gesamte Stadtwaldfläche steht unter Landschaftsschutz, immerhin 400 Hektar unter Naturschutz, 350 Hektar sind als Bann- und Schonwald ausgewiesen.

Das eigenständige städtische Forstamt bewirtschaftet den Stadtwald nach strengen ökologischen Kriterien und ist vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Um dieses Gütesiegel zu erhalten, muss sich das Forstamt an folgende Grundsätze halten:

- Es gibt keine Kahlschlagflächen und die Nachzucht des Waldes erfolgt unter dem Schirm des Altholzes in der Regel als Naturverjüngung. Ziel sind standortgerechte stufte Mischwälder, die gegenüber Sturm, Schnee und Insekten stabiler sind als Reinbestände.
- Auf den Einsatz von chemischen Stoffen wird verzichtet.
- Ungefähr 5 Prozent der Waldfläche werden nicht bewirtschaftet und dienen als Referenzflächen für die natürliche Entwicklung der unterschiedlichen Waldgesellschaften. Außerdem bleibt ein Teil des Holzes ungenutzt im Wald und bildet als Totholz einen wichtigen Lebensraum für viele Tierarten.
- Durch die Konzentration der Befahrung des Waldes auf sogenannten

Rückegassen, die im Abstand von 40 Metern in die Wälder eingelegt werden, wird der Boden geschont.

- Der Anteil der Baumart Douglasie wird nicht mehr erhöht.
- Die Population von Reh- und Gamswild wird durch die Jagd so kontrolliert, dass sich die Hauptbaumarten ohne Verbissschäden verjüngen können.

Pro Jahr erntet das Forstamt mit seinen sieben Revieren durchschnittlich 35000 Kubikmeter Holz im Stadtwald, die zu über 80 Prozent regional vermarktet werden. Darunter befindet sich vor allem Stammholz und Industrieholz, aber auch wertvolle Furnierhölzer und rund 5000 Kubikmeter Brennholz, das zur Zeit eine Renaissance erlebt. Diese Gesamtmenge entspricht ungefähr dem Jahreszuwachs auf der Stadtwaldfläche, auf der allein täglich 150 Kubikmeter zuwachsen.

Um möglichst fehlerfreies, vielseitig verwendbares Holz zu produzieren, muss der Förster die qualitativ schlechteren Bäume im Zuge der regelmäßigen Bestandespflege entnehmen. Damit werden die verbleibenden Bäume in ihrem Zuwachs und ihrer Stabilität gestärkt. Gleichzeitig kann mit diesen Durchforstungen auch das Mischungsverhältnis der Baumarten gesteuert werden. So bemühen sich die Förster zum Beispiel, die Tanne gegenüber der Fichte zu fördern.

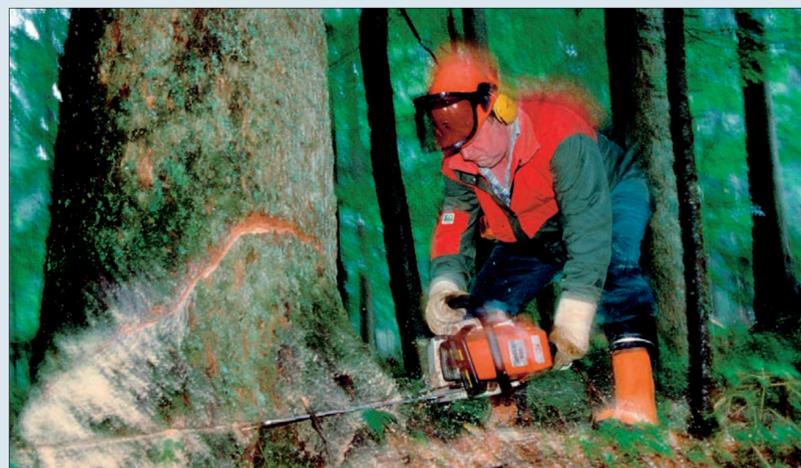
Neben seiner Funktion als Rohstofflieferant spielt der Freiburger Wald auch eine wichtige Rolle bei der Naherholung für die 200000 Freiburgerinnen und Freiburger. Zählungen ergaben, dass an Spitzentagen allein im nördlichen Mooswald bis zu 9000 Menschen den Stadtwald aufsuchen: zum Wandern und Spaziergehen, zum Feiern an den zahlreichen Grillplätzen und Waldhütten, zum Radfahren oder zum Joggen. Hierfür unterhält das Forstamt Wanderwege (380 km, davon 120 durch den

Schwarzwaldverein e. V. markiert), Rundwege (57 km), Reitwege (78 km), Waldlaufstrecken und Waldsportpfade (68 km), Mountainbikestrecken (118 km), Radwanderwege (38 km), Grillplätze (11), Waldspielplätze (10), Hütten (11 vermietete und 14 frei zugängliche), Aussichtstürme (3) sowie mehrere Lehr- und Erlebnispfade durch das Arboretum Günterstal, über den Schauinsland oder durch das Naturschutzgebiet Rieselfeld. Ein Besucherlenkungs-konzept soll dafür sorgen, dass es nicht zu Konflikten zwischen Erholungssuchenden und dem Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten kommt.

(Weitere Informationen unter www.freiburg.de/forstamt)



Die jahrhundertealten Stieleichen des Mooswaldes liefern wertvolles Furnier-, Möbel- und Fassholz (Foto: G. Süßbier)



Im Freiburger Wald wachsen täglich 150 Kubikmeter Holz zu; so viel lässt sich ohne Schaden für das Ökosystem durch die Forstwirtschaft nutzen (Foto: K. Echle)

Baustoff mit Zukunft

„Als regionales Holzbauunternehmen war es für uns fast ein „Muss“, an der Ausschreibung für den Bau des



Waldhauses teilzunehmen, und natürlich war die Freude groß, als wir den Zuschlag erhielten. Und groß war auch

unser Bemühen, unser Wissen und unsere Erfahrung im ökologischen Holzbau in das Projekt einzubringen. Ökologie heißt für uns dabei nicht nur Einsatz unbedenklicher Stoffe, sondern dass die Rohstoffe auch möglichst in der Region gewonnen, veredelt und verarbeitet werden. So wurde das Bauholz in den umliegenden Wäldern geschlagen, im Elztal weiterverarbeitet und auf direktem Wege zur Baustelle transportiert.

Vor allem dem hohen Vorfertigungsgrad, welcher nur bei einer Holzkonstruktion möglich ist, es zu verdanken, dass dieses Objekt in so kurzer Zeit fertiggestellt werden konnte. Das Waldhaus ist durch seine geradlinige Architektur ein Beweis dafür, dass mit dem Baustoff Holz auch moderne Gebäude realisiert werden können. Holz ist ein Baustoff mit Zukunft.“

Stefan Göppert, Elztal-Holzbau GmbH

In alle Richtungen offen

„Unser Ziel war, das Gebäude sowohl in Richtung der Günterstalwiesen wie auch zum Stadtwald hin zu öffnen.



Durch die leichte Hangneigung bedingt, orientiert sich das Erdgeschoss mit Foyer und den Multifunktionsräumen

und den transparenten Fassaden zu den Wiesen sowie zum grünen Außenbereich. Die obere Ebene bietet als Projekt- und Ausstellungsebene die Anbindung zum Wald.

Die Übergänge vom Inneren des Waldhauses zu den Außenbereichen werden durch Sichtbeziehungen und durch die funktionale Erweiterung der Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen im Außenbereich ermöglicht.

Das Holz des Waldes findet seine Anwendung in den sichtbaren und nicht sichtbaren Konstruktionen des Gebäudes und der Außenbereiche. Das Heizsystem des Hauses basiert auf Holzenergie. Das Gebäude und dessen Außenanlagen sind als Ort der baulichen und inhaltlichen Vermittlung zwischen Stadt und Wald zu verstehen.

Wir hoffen, mit unseren Planungen und deren Umsetzung zu diesem Austausch mit einigen Ein- und Ausblicken beigetragen zu haben.“

Michael Sonek, silks architekten

Das Waldhaus-Team



Anja Zuckschwerdt: „Das Waldhaus Freiburg liegt mir am Herzen, weil ich es als große Chance und Herausforderung empfinde, am Aufbau einer neuen Bildungsstätte für Nachhaltigkeit mitwirken zu dürfen.“ Die gelernte Forstingenieurin (Jahrgang 1977) ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Stiftungsverwaltung, Förderanträge und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Mit dabei ist sie außerdem bei der Bildungsarbeit.



Annette Müller-Birkenmeier: „Ich freue mich auf meine Tätigkeit im Waldhaus, weil ich dazu ermutigen will, kreativ an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken.“ Annette Müller-Birkenmeier ist ebenfalls gelernte Forstingenieurin (Jahrgang 1967), arbeitet an der Konzeption und betreut die Veranstaltungen des Jahresprogramms. Zuständig ist sie auch für Sponsorenanfragen.



Yvonne Wienkamp: „Ich freue mich auf die Tätigkeit im Waldhaus, weil ich sie als Bereicherung meiner schulischen Arbeit empfinde.“ Die Realschullehrerin des Jahrgangs 1971 unterrichtet den Fächerverbund naturwissenschaftliches Arbeiten. Sie setzt das pädagogische Programm für Schulklassen um und betreut die Veranstaltungen.



Franz-Josef Huber: „Ich freue mich auf die Tätigkeit im Waldhaus, weil ich in der Holzwerkstatt mit einfachen Mitteln und ursprünglichen Methoden einen neuen Zugang zur Holzbearbeitung ermöglichen werde.“ Der gelernte Erzieher, Schreinermeister und technische Lehrer des Jahrgangs 1957 ist für das pädagogische Programm und den Bereich Holzbearbeitung zuständig.



Regine Peschers: „Das Waldhaus liegt mir am Herzen, weil ich mir ein Klassenzimmer im Wald als Schülerin auch gewünscht hätte.“ Die gelernte Agraringenieurin und Naturpädagogin (Jahrgang 1966) betreut die Besucher und Besucherinnen, ist zuständig für das Sekretariat und den Waldhaus-Shop.



Dirk Hoffmann: „Die Tätigkeit im Waldhaus ist für mich deshalb so reizvoll, weil sie eine ganz neue Möglichkeit bietet, Menschen den Zugang zur Natur zu eröffnen und zu einem besseren Verständnis der natürlichen Lebensgrundlagen beizutragen.“ Der Forstingenieur des Jahrgangs 1970 ist Leiter des Waldhauses und für die konzeptionelle Arbeit und die Pressekontakte zuständig.



Bunt wie das Herbstlaub sind auch die Waldhaus-Angebote

(Foto: G. Süßbier)

Das Programm

Bei uns gibt es was zu erleben

Angebote für Jung und Alt, Wissbegierige und Neugierige, Naturfreunde und Erlebnishungrige

Das Waldhaus bietet für alle etwas, für Jung und Alt, für Neugierige und Wissensdurstige, für alle, die sich vom Erlebnis in der Natur anstecken lassen wollen. Für folgende Zielgruppen hält das Waldhaus besondere Angebote bereit:

schichten am Lagerfeuer, beim Schnitzen mit Holz, beim Experimentieren oder Basteln mit Naturmaterialien.

Wissenschaft

Das Waldhaus Freiburg ist auch ein Ort des Austauschs und der Diskussion zwischen Wissenschaftlern und interessierten Laien. Seit jeher ist Freiburg ein Zentrum der forstlichen Lehre und Wissenschaft. Mit

logen oder anderen Fachleuten führen zu den naturkundlichen Sehenswürdigkeiten des Stadtwaldes mit seinen vielfältigen Waldbildern, geschützten Biotopen, seltenen Tier- und Pflanzenarten. Themenschwerpunkte sind nachhaltige Forstwirtschaft, Biotopschutz, Jagd und Wild, Boden und Wasser.

Handwerk

Neben Ausstellungen und Fachvorträgen will das Waldhaus auch als Gebäude für den Baustoff Holz werben. Architekten, Handwerker und Baufirmen sind eingeladen, sich vor Ort über die Einsatzmöglichkeiten der heimischen Hölzer zu informieren. Dabei kann man auch selber Hand anlegen. In einer Grünholzwerkstatt kann man unter fachlicher Beratung frisch geschlagenes Holz verarbeiten. Dabei helfen althergebrachte Werkzeuge wie der Schneideseil oder das Ziehmesser. Ganz nebenher erfährt man so auch etwas über die in Vergessenheit geratenen Handwerkstechniken. Und als Erinnerung kann man vielleicht einen Stuhl oder einen Kochlöffel mit nach Hause nehmen.

Gäste und Touristen

Wegen seines kulturellen und landschaftlichen Reichtums sind Freiburg und der Südschwarzwald touristische Ziele ersten Ranges. Zunehmend sind Stadt und Region aber auch wegen ihrer ökologischen Orientierung für Fachtouristen aus aller Welt interessant. Regenerative Energienutzung, sanfter Tourismus, umweltfreundliche Verkehrsangebote oder regionale Vernetzung von Produzenten und Verbrauchern sind Themen, die Freiburgs Ruf als Umwelthauptstadt begründet haben.

Das Waldhaus kooperiert grenzüberschreitend mit dem jüngst gegründeten Observatoire de la Nature in Colmar und richtet zum Beispiel jährlich gemeinsame Waldjugendspiele aus.

Kulturinteressierte

Das Waldhaus will den Zugang zur Natur nicht nur durch Wissensvermittlung ebnen. Lesungen, Konzerte und Kunstausstellungen sollen Naturerfahrung auch mit emotionalen oder ästhetischen Mitteln ermöglichen. Nicht nur das Waldhaus selbst, auch das angrenzende Atrium bietet unter mächtigen Bäumen eine attraktive Kulisse für kulturelle Veranstaltungen.

Wirtschaft

Rund dreihundert Jahre nach ihrer Entdeckung tritt heute die Idee der Nachhaltigkeit ihren Siegeszug an. Das Waldhaus will einen Beitrag dazu leisten, die alte Försterregel, nur so viel Holz zu nutzen, wie nachwächst, auch in den übrigen Berei-

chen der Ökonomie zu etablieren. Mit Vorträgen und Diskussionen sowie Führungen durch das Waldhaus und wechselnden Ausstellungen wollen wir die Nachhaltigkeitsidee weiterentwickeln.

Multiplikatoren

Auch Lehrende können bei uns dazulernen: Ob Lehrerin oder Lehrer, Erzieherin und Erzieher, das Waldhaus bietet Fortbildungsseminare und Vorträge, die die tägliche Arbeit durch Methodentraining erleichtern und um die Aspekte Wald, Holz und Nachhaltigkeit bereichern.

Gut zu wissen

Waldhaus Freiburg
Wonnhalde 6, 79100 Freiburg
Erreichbar mit der Stadtbahnlinie 2, Haltestelle „Wonnhalde“ und einem 5-minütigen Fußweg oder per Pkw über die L 124 zwischen Freiburg Innenstadt und dem Schauinsland, Abzweig vor Günterstal, Wonnhaldestraße
Telefon: 0761/896477-10
Mail: info@waldhaus-freiburg.de
Internet: www.waldhaus-freiburg.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di auf Anfrage
Mi–Fr 10–17 Uhr
Sa 13–17 Uhr
So 10–17 Uhr
Auf Anfrage sind Angebote auch außerhalb dieser Zeiten möglich.

Vermietungen:
Multifunktionsraum mit Foyer sowie Seminarraum Mo–Fr 10–22 Uhr, Fr 16 Uhr bis Sa 10 Uhr, Sa 12 Uhr bis So 10 Uhr, So 10–24 Uhr

Spenden, Zustiftungen und Sponsoring
Unterstützen Sie das Waldhaus mit einer Spende, einer Zustiftung zum Stiftungskapital oder einem Sponsorenvertrag. Über alle Fördermöglichkeiten informiert die Stiftung Waldhaus unter Telefon 0761/896477-10.

Impressum

Redaktion:
Gerd Süßbier, Presse- und Öffentlichkeitsreferat, Tel. 0761/201-1340, Dirk Hoffmann, Forstamt, Tel. 0761/201-6210
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Verantwortlich:
Walter Preker

Verlag:
Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Stand:
Oktober 2008



Lernen durch lebendige Erfahrung

(Foto: K. Echle)

keit. Es richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler und setzt wiederum einen Schwerpunkt auf die Mittel- und Oberstufe sowie berufsbildende Schulen. Im Wald, im Experimentierraum, der Holzwerkstatt und Projektarbeitsräumen sollen Schülerinnen und Schüler entdecken, erforschen und kreativ gestalten. Sie werden dabei von erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen, Försterinnen und Förstern betreut. Ob bei der Arbeit mit Grünholz in der Holzwerkstatt, einer Waldralleye oder bei der Suche nach den Geheimnissen des Waldes – immer geht es um eine kreative Auseinandersetzung mit der Natur.

der Forstlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt sowie der Forstdirektion Freiburg verfügt die Stadt über führende Institutionen auf diesem Gebiet. Im Umfeld dieser Einrichtungen haben sich in den vergangenen Jahren außerdem zahlreiche andere wissenschaftliche Einrichtungen etabliert, sodass Freiburg heute zu den wichtigsten Zentren der Bio-, Solar- und Umwelttechnologien in Deutschland zählt. Das Waldhaus bietet eine Plattform für den Wissensaustausch, auf der auch die neueste Erkenntnisse ausgetauscht werden.

Kinder und Familien

Ganz besonders willkommen im Waldhaus sind Kinder und Jugendliche, denen wir den Zugang zur Natur und den natürlichen Lebensgrundlagen erleichtern wollen. Hier gibt es keinen trockenen Unterricht, sondern bei uns wird der Wald zum Klassenzimmer. Anschauung und Erlebnis sind der Schlüssel zum Begreifen unserer Umwelt: bei der Wanderung oder Mountainbike-Tour mit dem Förster, beim Beobachten von Tieren und Pflanzen, bei Ge-

Naturinteressierte

Der Wald reicht in Freiburg fast bis an die Innenstadt, und direkt an der Grenze zwischen Natur und Siedlungsfläche liegt das Waldhaus. Von hier aus lassen sich die Bergwälder des Schauinslands zu Fuß erreichen. Hier findet sich auch das einzigartige Stadtwaldarborium mit seinen rund 1300 Baumarten aus aller Welt, und auch der höchste Baum Deutschlands, eine Douglasie mit beeindruckenden 63 Metern Höhe, steht hier. Exkursionen, thematische Waldspaziergänge mit Förstern, Bio-